

Brauchen wir eine "vierte Säule"?

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brauchen wir eine «vierte Säule»?

Die Schweizer Wirtschaft ist davon überzeugt, dass das Rentenalter erhöht werden muss, wenn die Altersvorsorge bezahlbar bleiben soll. Eine Studie von «Avenir Suisse» zielt in eine ähnliche Richtung. Was ist von solchen Ideen zu halten?

In einer «Diskussionsplattform» hatte «economiesuisse», der Verband der Schweizer Unternehmen, kurz vor den Sommerferien den Vorschlag unterbreitet, das Rentenalter für Männer und Frauen bis 2018 auf 68 Jahre zu erhöhen. Die Reaktionen blieben nicht aus: Dass die Gewerkschaften einen solchen Vorstoss nicht begrüßen würden, war zu erwarten. Doch selbst bürgerlichen Politikern schien die Sache nicht geheuer zu sein. Eine generelle Erhöhung des Rentenalters sei nicht mehrheitsfähig, lautete der Tenor ihrer Stellungnahmen.

Trotzdem ist das Thema nicht vom Tisch. Eine Ende Juni veröffentlichte Studie von «Avenir Suisse» propagiert den Gedanken, Teilzeitarbeit im Alter zu fördern – auch jenseits der Grenze von 65 Jahren. Die Einkünfte aus dieser Arbeit sollen die künftige «vierte Säule» der Altersvorsorge bilden. «Avenir Suisse» ist die «Denkfabrik» der wichtigsten multinationalen Unternehmen der Schweiz. Was hier erarbeitet wird, fliesst über kurz oder lang in die öffentlichen Diskussionen ein. Deshalb ist es wichtig, diese Überlegungen zur Kenntnis zu nehmen.

Schweiz an der Spitze

Die Studie geht von zwei Annahmen aus:

- Angesichts der wachsenden Zahl älterer Menschen und einem geringer werdenden Anteil jüngerer Menschen an der Gesamtbevölkerung werde die Finanzierung der Altersvorsorge immer schwieriger. Neben den traditionellen drei Säulen (AHV – Pen-

sionskasse – individuelle Vorsorge) müsse deshalb eine weitere Säule geschaffen werden, die aus den Einkünften beruflicher Arbeit (Altersteilzeit) zu speisen wäre.

- Die durch demographische Alterung bedingte Abnahme des Anteils der Erwerbstätigen werde mittelfristig zu einem Arbeitskräftemangel in der Schweiz führen. Deshalb dürfe man das Potenzial der älterer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nicht vernachlässigen.

«Avenir Suisse» ist davon überzeugt, dass der Trend der letzten beiden Jahrzehnte, durch Frühpensionierungen Arbeitskräfte und Kosten einzusparen, keine Zukunft mehr haben wird. Unser Land ist von dieser Entwicklung hin zu einer Senkung des effektiven (nicht des gesetzlich festgelegten) Rentenalters nur am Rande erfasst worden. Bei der Beschäftigungsquote der 55-Jährigen und Älteren gehört die Schweiz immer noch zur Spitzengruppe: 72 Prozent aller Frauen und Männer zwischen 55 und 65 Jahren (bzw. bei den Frauen bis 63 Jahre) sind berufstätig, während beispielsweise in unserem Nachbarland Österreich lediglich noch 30 Prozent dieser Altersgruppe einer beruflichen Tätigkeit nachgehen.

Flexibles Rentenalter

Eine Flexibilisierung des Rentenalters nach «unten» entspricht dem Bedürfnis vieler Menschen, die nicht bis zum Ende ihrer beruflichen Karriere vollzeitlich arbeiten möchten – oder dies auch gar nicht können, weil sie ausgelaugt oder gesundheitlich angeschlagen sind. «Avenir Suisse» bringt nun den Vorschlag ins Spiel, das Rentenalter nach «oben» zu flexibilisieren. Tatsächlich: Manche «Jungsenioren» möchten auch im Alter noch (beruflich) aktiv bleiben. Was aber, wenn aus solchen Beschäftigungsformen eine finanzielle Notwendigkeit werden sollte? Die Stiftung Pro Senectute möchte mithelfen, dass es gar nicht erst so weit kommt. Deshalb setzt sie sich auch in Zukunft für die Sicherung der Sozialwerke ein. *kas*